



Und auch das war ein wichtiger Bestandteil der „Blitz-Ausbildung“ der Presse-Scouts: Wie baue ich eine Zeitungsseite auf? Welche Elemente sind die wichtigsten und müssen überzeugen? Wie formuliere ich Überschriften, die neugierig machen? Mit Schere, Klebstoff, Seitenumbruchvorlage und Lineal ging es gemeinsam mit Mitarbeitern des Heidelberger Frühling im Büro daran, die bisherigen Artikel auf Zeitungsformat zu bringen. Alle Fotos: hf

Wie die Musik in die Zeitung kommt

So wurden die classic scouts zu Reportern des Heidelberger Frühling – Blitz-Ausbildung in wichtigen Bereichen der Pressearbeit – Schulprojekt wird in den nächsten Jahren noch erweitert

Von Johanna Berg

„Wieso interessierst du dich für Barockmusik?“ – „Warum machst du bei diesem Projekt mit?“ – „Wen möchtest du einmal interviewen?“

Die Fragen sind zahlreich und die classic scouts nehmen kein Blatt vor den Mund. An einem Donnerstagabend im März sitzen sie zusammen, fragen sich gegenseitig Lächer in den Bauch und lernen dabei, wie ein gutes Interview geführt wird. Das Seminar, bei dem den scouts das Rüstzeug zum Zeitungsmachen an die Hand gegeben wird, findet statt im Rahmen von „Ohren auf – das Schulprojekt des Heidelberger Frühling“ und wird fachlich von Mitgliedern des Doppelkeks – Verein zur Förderung des studentischen Medien-Nachwuchses e. V. geleitet.

„Ihr müsst euch selber offen zeigen, dann öffnet sich auch der Interview-Partner für euch“, lautet der Tipp von Seminarleiter Paul Heesch. „Auch wenn ihr einfach nur zugebt, dass ihr nervös seid, kann das schon ein guter Einstieg sein.“

Dies ist wohl der Schlüssel zum Erfolg: Bei nächster Gelegenheit schnappen sich die ersten drei scouts den weltberühmten Countertenor Andreas Scholl in dessen Hotel-Lobby und wenden das Gelernte an. Dass sie Andreas Scholl dabei einiges entlocken konnten, zeigt das ausführliche Interview auf Seite 7 dieses Magazins.

Doch nicht nur das Interviewen ist Teil dieses Seminars. Die classic scouts haben auch gelernt, wie man eine Nachricht verfasst oder wie ein Bericht zu

schreiben ist. So sammeln sich über die Festivaltage Eindrücke, Interviews und Berichte, die den Blick der Jugendlichen auf das Festivalgeschehen einfangen.

Dabei hilft ihnen auch das Hintergrundwissen, das sie bei der Vorbereitung auf ihre Konzerteinführungen erworben haben. Denn andere Jugendliche auf den Konzertabend einzustimmen, ihnen interessante Details aufzuzeigen und ihnen die selbst für viele Erwachsene oft schwer fassbare klassische Musik näherzubringen, das ist ein weiterer Teil der classic scouts-Aktivitäten.

Die scouts verführen zum Hören und zum Lesen

Mit ihren Konzerteinführungen am Abend haben die Jugendlichen in diesem Jahr jedoch vor allem Erwachsene zum genauen Hinhören animiert. Das jugendliche Publikum muss erst noch in die Konzertsäle gelockt werden. In den kommenden Jahren soll das Schulprojekt dahingehend erweitert werden, dass die classic scouts ihre Mitschüler quasi in den Schulen abholen, dort für die klassischen Konzerte werben und anschließend gemeinsam mit ihren Klassenkameraden die Frühlings-Konzerte besuchen.

In diesem Jahr gewähren die scouts Einblick in ihre Aktivitäten vor allem durch Berichte in dieser Zeitung. Und auch das war ein wichtiger Bestandteil der „Blitz-Ausbildung“ der Presse-scouts: Wie baue ich eine Zeitungsseite

auf? Welche Elemente sind die wichtigsten und müssen überzeugen? Wie formuliere ich Überschriften, die die Leser neugierig machen?

Die vorliegende Frühlings-Zeitung entstand zwar an den PCs und in der Druckerei der Rhein-Neckar-Zeitung. Aber eine Seite haben die classic scouts selbst gestaltet. Wie die Zeitungsredakteure in der Vor-PC-Ära machten sie sich mit Schere, Klebstoff, Seitenumbruchvorlage und Lineal daran, die bisherigen Artikel auf Zeitungsformat zu bringen. Ein Interview mit Dirigent Jonathan Nott diente als Grundlage.

Unter dem Titel „Eine Probe ist eigentlich wie eine große Party“ entstand eine Interview-Seite, die mit Zwischentexten wie „Neue Musik ist dagegen wie eine Meditation“ zum Lesen einlädt. Dieses Interview findet sich in ganzer Länge auf dem Internet-Blog (blog.heidelberger-fruehling.de) der classic scouts.

Wenn Sie jetzt weiterblättern, finden Sie dieses Interview auch auf Seite 5 dieser Festivalzeitung. Auf dem Weg dorthin können Sie einen heimlichen Blick hinter die Kulissen eines Konzertabends in der Heidelberger Stadthalle werfen, noch mehr spannende Interviews mit berühmten Musikern lesen und erfahren, wieso ein Pianist immer weiter spielen kann – obwohl er doch gar keine Hand zum Umblättern frei hat. Die classic scouts erzählen außerdem die Geschichte, wie das Streichquartett geboren wurde, und welche Rolle die Stadt Heidelberg im Leben einiger der größten Komponisten gespielt hat. Lassen Sie sich zum Lesen verführen!

STIMMEN ZUM FRÜHLING I

„Als Heidelberger Unternehmen mit einer starken Verwurzelung in der Region unterstützt die HeidelbergCement AG den Heidelberger Frühling bereits seit dessen Gründung vor 13 Jahren.“



Dass sich das Festival neben einem hochkarätigen Konzertprogramm im Rahmen von „Ohren auf!“ – Das Schulprojekt des Heidelberger Frühling“ auch an Kinder und Jugendliche richtet und diese zum Mitmachen animiert, finde ich großartig. Das passt in eine familienfreundliche Stadt wie Heidelberg ebenso wie zu einem weltoffenen, innovativen Unternehmen wie HeidelbergCement. Ich lade Sie daher herzlich dazu ein, auf den folgenden Seiten mehr über den Heidelberger Frühling zu erfahren und würde mich freuen, wenn Sie dabei genauso viel Spaß haben wie ich.“

Dr. Bernd Scheifele, Vorstandsvorsitzender der HeidelbergCement AG

STIMMEN ZUM FRÜHLING II

„Klassik, das klingt schon so – klassisch. Alt, antik eben, und es impliziert: Es braucht Klasse, um das zu verstehen. Dem fühlen sich Jugendliche selten gewachsen. Diese ‚Classic‘ zu erobern, braucht es eine Vorhut. Später: Scouts. Classic scouts sind selber Jugendliche, können sich aber auch mit dem Heidelberger Frühling identifizieren. Der Frühling ist ein Weg zur Musik. Und den zeigen die scouts auch anderen Jugendlichen.“ classic scout Tabea Schwartz

STIMMEN ZUM FRÜHLING III

„Als classic scout beim Heidelberger Frühling mitzuwirken ist eine besondere und sehr lohnenswerte Erfahrung! Das liegt einerseits an den tollen Konzerten, die man kostenlos erleben kann, aber vor allem am Festivalteam, mit dem es Spaß macht, zusammenzuarbeiten. Es geht darum, sich intensiv mit einem bestimmten Werk, einem Komponisten oder einer Epoche zu beschäftigen – die Wahl bleibt einem selbst überlassen – und bei der Präsentation der Ergebnisse in Form einer Konzerteinführung andere Jugendliche für klassische Musik zu begeistern. Dabei kann man in Zusammenarbeit mit Musikwissenschaftsstudenten eine Menge über die Musik lernen, neue Freundschaften schließen und erfahren, was bei einem großen Festival hinter den Kulissen abläuft. Kurzum, es macht Spaß, daran beteiligt zu sein!“ classic scout Lukas Jank

„Ich mache bei den classic scouts mit, weil ich später Journalist werden will und ich auch hier bei den Workshops interessante Sachen lerne und erfahre. Besonders gut gefallen hat mir auch die Möglichkeit, ziemlich frei Artikel schreiben und sogar Künstler interviewen zu können. Generell hätte ich schon Lust, nächstes Jahr wieder mitzumachen, bloß schreibe ich nächstes Jahr um diese Zeit mein Abi und ob sich das zeitlich verträgt, weiß ich jetzt noch nicht. Zu den Konzerten habe ich auch Freunde mitgenommen und sie waren alle sehr begeistert, einfach weil es auch mal etwas anderes, etwas Neues war. Ich selbst höre jetzt klassische Musik viel bewusster.“ classic scout Tim Gensheimer

„Hautnah die Stars des Heidelberger Frühling erleben und ihre Musik kennen lernen, das ist für mich das Projekt classic scouts. Es ist toll, dass wir in Heidelberg so ein großes Festival haben und so gut integriert werden.“ classic scout Neil Kranzhöfer

„Hallo, ich heiße David und bin seit letztem Jahr bei den classic scouts. Es macht sehr viel Spaß, mich eingehender mit Musik zu beschäftigen. Man entdeckt so viel Neues, was man vielleicht beim ersten Mal nicht mitbekommt. Und wenn so viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu unseren Konzerteinführungen kommen, dann finde ich das super.“ classic scout David Kranzhöfer

„Was die Jugendlichen hier machen, das imponiert uns!“

Das Software-Unternehmen SAS ist vom Projekt „Ohren auf!“ begeistert – Drei Fragen an Geschäftsführer Wolf Lichtenstein

> Herr Lichtenstein, SAS unterstützt „Ohren auf!“ – Das Schulprojekt des Heidelberger Frühling“ bereits im 2. Jahr. Wie kam es zu dieser Kooperation?

Als Thorsten Schmidt uns im Sommer 2007 von dem Projekt und den Plänen für 2008 berichtete, waren wir sofort begeistert. Insbesondere die junge Generation wächst hinein in eine Welt der permanenten medialen Reizüberflutung. Wo kann man ansetzen, um diese Generation zu einer Begegnung mit den vergleichsweise stillen Tönen eines klassischen Konzerts einzuladen? Wie schafft man es, Musikvermittlung im eigentlichen Sinne zu betreiben, das heißt aus dem rein rezeptiven Zuhören ein aktives Hinhören und nachvollziehendes Verstehen zu machen? Darum geht es bei „Ohren auf!“, und SAS ist stolz darauf, bereits im zweiten Jahr einen Beitrag zur Realisierung dieses ungewöhnlichen Projektes leisten zu können.

> Was ist das Besondere in der konkreten Ausgestaltung des Projektes?



Wolf Lichtenstein (50) ist seit 1. Januar 2008 Geschäftsführer von SAS Deutschland mit Hauptsitz in Heidelberg. Foto: hf

Ich bin sehr beeindruckt, wie sich das Projekt der classic scouts weiterentwickelt hat – beeindruckt von dem Projekt, aber auch beeindruckt von den classic scouts selbst. Stellen Sie sich einmal vor: Jugendliche zwischen 13 und 18 kommen regelmäßig zusammen, um sich mit klassischen Komponisten, ihrer Zeit und ihren Werken zu beschäftigen, und lassen sich dabei beraten und unterstützen von jungen Musikwissenschaftlern. Sie setzen sich mit Künstlerbiographien auseinander, machen Live-Interviews und lernen, Konzertkritiken zu schreiben. Und schließlich stellen sie sich im Rahmen einer öffentlichen Konzerteinführung vor ein fremdes Publikum und lassen es an diesem Entwicklungs- und Lernprozess teilhaben. Das imponiert uns!

> Was versprechen Sie sich von dem Projekt für die junge Generation?

Als die classic scouts, die bereits letztes Jahr dabei waren, bei uns im Unternehmen zusammenkamen, haben wir uns

sehr über das Wiedersehen gefreut. Es ist schön zu beobachten, dass es eine Kontinuität gibt. Das Projekt „Ohren auf!“ war und ist offen für Kinder und Jugendliche aller Schulformen aus Heidelberg und Umgebung. Die classic scouts machen eine ganz zentrale Erfahrung: aktive Teilhabe an der Kultur und damit an der Gesellschaft.

Sie erleben in einem außerschulischen Bereich, was es heißt, sich kritisch und neugierig mit Inhalten zu beschäftigen und sich für deren Vermittlung einzusetzen. Sie ergreifen aktiv die Chance, andere aufmerksam zu machen und vielleicht sogar zu begeistern für ihre Sache. Das alles halte ich für eine unverzichtbare Erfahrung für jeden Einzelnen und für ein Engagement, ohne das unsere Gesellschaft ärmer, kälter und leerer wäre. Insofern freue ich mich ganz besonders über den Erfolg des Projektes „Ohren auf!“ und hoffe sehr, dass es sich in den nächsten Jahren gemeinsam mit den jungen Leuten weiterentwickeln und ausbauen lässt.

IMPRESSUM

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Neugasse 2
69117 Heidelberg
Telefon 06221 / 519 - 1

Redaktion „Ohren auf!“:
Judith Knöbel-Methner

Mitarbeit: Magdalena Tonner, Johanna Berg, Dominik Winterling, Johannes Schubert, Martin Lang und die classic scouts Laura Obernauer, David Kranzhöfer, Neil Kranzhöfer, Carl Dschang, Tabea Schwartz, Clarissa Kehrl, Tobias Dienerowitz, Tim Gensheimer